

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends
früh 8 Uhr.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich 1½ Marl.

Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Corpus-
Zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstags und Freitags Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Dreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.
Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück: bei Herrn Kaufmann
M. Fischerich. Dresden: Annoncen-
Bureau's Haafenstein & Bogler, In-
validenamt, W. Saalbach. Leipzig
Rudolph Woffe, Haafenstein
& Bogler. Berlin:
Centralannoncenbureau für
sämtliche deutsche Zeitungen.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Prämumerando-Zahlung durch Briefmarken
oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls
aufgenommen, mag der Betrag heiliegen oder nicht. Exped. des Amtsblattes.

Mittwoch.

N^o 45.

5. Juni 1878.

Bekanntmachung.

Herr Rittergutspächter

Karl Richard Homann zu Hennersdorf
ist als Gutsvorsteher für den Bezirk des dasigen Rittergutes heute eidlich in Pflicht genommen worden.
Ramenz, am 28. Mai 1878.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Schäffer.

Bekanntmachung, die hiesige Straßenbeleuchtung btr.

Die Beforgung der öffentlichen Straßenbeleuchtung für hiesige Stadt vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879 soll
Sonnabend, den 5. Juni a. c., Vormittags 10 Uhr,
im Sessionszimmer des hiesigen Rathhauses unter den auf hiesiger Rathserpedition einzusehenden Bedingungen an den Mindestfordernden verdingen werden und fordert
man hierauf Reflectirende auf, im obgedachten Bietungstermine sich einzufinden und ihre Gebote zu eröffnen.
Auswahl unter den Bicitanten bleibt vorbehalten.
Pulsnik, am 1. Juni 1878.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung, das unbefugte Schießen btr.

Im Hinblick auf das gelegentlich der Feiertage vielfach noch übliche unbefugte Schießen werden hiermit nachstehende Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuchs mit
dem Bemerkten zur allgemeinen Nachachtung bekannt gemacht, das Zuwiderhandelnde nachdrücklichste Bestrafung zu gewärtigen haben und daß Anordnungen getroffen
sind, um diesem Unfug in energischer Weise entgegenzutreten.

§ 367, 3. Mit Geldstrafe bis zu 150 M. — oder mit Haft wird bestraft, wer ohne polizeiliche Erlaubniß an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten
mit Feuegewehr oder anderem Schießwerkzeug schießt, oder Feuerwerkskörper abbrennt.

§ 368, 7. Mit Geldstrafe bis zu 60 M. — oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen
mit Feuegewehr schießt, oder Feuerwerk abbrennt.

Pulsnik, am 3. Juni 1878.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung, die Aufbewahrung von feuergefährlichen Gegenständen btr.

Auf Grund der Bestimmung in § 367, 6 des Reichsstrafgesetzbuchs, nach welcher mit Geldstrafe bis zu 150 M. — oder mit Haft bestraft wird, wer Waaren,
Materialien oder andere Vorräthe, welche sich leicht von selbst entzünden oder leicht Feuer fangen, an Orten oder in Behältnissen aufbewahrt, wo ihre Entzündung ge-
fährlich werden kann, wird die Aufbewahrung von Heu in größeren Massen, als für den Tagesgebrauch erforderlich, im Innern der Stadt bei Vermeidung obiger Strafe
hiermit untersagt.

Ueber die Aufbewahrung und den Verkauf von Feuerwerkskörpern, Schießpulver, Petroleum, Spiritus und anderen explosirenden Stoffen im Innern der Stadt
werden nächster Zeit in einem festzustellenden Regulativ besondere Bestimmungen getroffen werden, doch will man nicht unterlassen, im Voraus und unerwartet dieses
Regulativs auf die Bestimmungen in § 367 4, 5 und 6 des Reichsstrafgesetzbuchs hinzuweisen.

Pulsnik, am 4. Juni 1878.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung, Schulanlagen in Königsbrück betreffend.

Für das hiesige Schulwesen machen sich im laufenden Rechnungsjahr 6 Schulanlagen nöthig. Für dieselben sind als Termine der 15. Juni, 15. August,
15. September, 15. November 1878, der 15. Februar und 15. März 1879 festgesetzt worden. Doch sollen einem Beschlusse des Schulvorstandes zu
Folge die Schulanlagen nicht mehr, wie bisher, von den Einzelnen an den Schulcaßirer entrichtet, sondern hinfort an den einzelnen Terminen von dem
Schulboten, Herrn Schwefel hier, in den Wohnungen der Zahlungspflichtigen abgeholt und gegen von demselben auszustellende
Quittung in Empfang genommen werden.

Zur Nachachtung wird Solches hiermit bekannt gemacht.
Königsbrück, den 3. Juni 1878.

Der Schulvorstand.
Pfarrer Demmann, d. J. Vorsitzender.

Das zweite Attentat.

Berlin, 2. Juni, Nachmittags. Bei der heutigen
Spazierfahrt wurde Nachmittags halb 3 Uhr auf
Se. Maj. den Kaiser Wilhelm geschossen. Der Kaiser
wurde von einer Kugel getroffen, kehrte nach dem
Palais zurück und befindet sich in ärztlicher Behand-
lung. Die Schüsse fielen dem Anschein nach aus
einem Haus unter den Linden.

Ein zweites Telegramm lautet: Der Kaiser ist
am Arm und an der Wade verwundet. Die
Verwundungen rühren von Kehlposten und
Schroot her.

Ein drittes Telegramm lautet: Der Mörder soll
ein Doctor Nobiling gewesen sein, der sich unter
den Linden eingemietet habe. Derselbe hat nach

dem Attentat einen Selbstmordversuch gemacht. (Be-
reits durch Extrablatt mitgetheilt.)

Eine spätere Depesche berichtet weiter: Nachdem
der Kaiser zu Bette gebracht, nahmen ihn die Aerzte v.
Lauer, Langenbeck und Wilms in Behandlung. Es wurden
eine Anzahl Schrootkörner entfernt. Der Blutverlust ist
stark. Der Mörder verwundete noch, als man in seine
Wohnung (Unter den Linden 18) drang, einen Hotelbes-
itzer vor dem eigenen Selbstmordversuch. Der Mörder
wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Als der Kaiser
getroffen war, setzte sich der mit ihm fahrende Leibjäger
zu ihm in den Wagen und führte ihn in das Palais
zurück. In der Stadt herrscht immense Entrüstung.
Massen der Bevölkerung aus allen Stadttheilen strömen
nach den Linden. Um 7 Uhr Abends findet eine Sitz-
ung des Staatsministeriums statt.

Der Zustand des Kaisers giebt zur Zeit zu keinen
ernsten Besorgnissen Anlaß. Die Wunden werden als un-
gefährlich bezeichnet. Bei dem Verbrecher sind zahlreiche
Waffen aufgefunden worden.

Berlin, 2. Juni, Abends. Bulletin. Bei dem auf
Se. Maj. dem Kaiser und König verübten Attentat sind
zwei Schrootgeschosse abgefeuert worden, wobei gegen 30
Schrootkörner in das Gesicht den Kopf, beide Arme und
den Rücken eingedrungen sind. Keine der Wunden deutet
auf unmittelbare Lebensgefahr. Se. Maj. leiden an
heftigen Schmerzen, haben aber das Bewußtsein keinen
einzigsten Augenblick verloren, das Allgemeinbefinden hat
sich wieder in erfreulicher Weise gehoben. Berlin, König-
liches Palais, den 2. Juni 1878, Nachmittags 4 1/2 Uhr.
Dr. von Lauer.

— Bei der gerichtlichen Vernehmung des Verbrechers

auf den Mollenmarkt vor den Untersuchungsrichtern Herren Jöhl und Hollmann sagte derselbe aus, daß er die That mit Anderen in einem Bierlokal verabredet habe. Als man weiter in den Mörder drang, seine Complicen anzugeben, weigerte er sich dessen mit den Worten: „Das könne er jetzt nicht.“ Bei den ferneren Aufforderungen wurde Nobiling plötzlich ohnmächtig und der den Verhandlungen beiwohnende Arzt erklärte eine weitere Vernehmung für unmöglich, da die empfangenen Wunden das Gehirn verletzt hätten und lebensgefährlich seien.

Der Arbeiter Franz Fromberg ist der Erste gewesen, der die Thür eingedrückt hat und in das Zimmer des Mörders drang. Der Kaufmann Marquardt und der Secondelieutenant Wilhelm vom 83. Infanterie-Regiment haben den Mörder zuerst im Zimmer gepackt. Wilhelm zog den Degen und hieb auf denselben ein. Kaufmann Frank hat im gleichen Augenblicke mit einem noch unermittelten Herrn vor dem Hause Nr. 18. auf der Straße gestanden, als von oben herab der erste Schuß fiel. Die Ladung piffte dicht an der Wange des Herrn Frank vorbei; gleich darauf fiel der zweite Schuß, der den Kaiser traf. So die Aussagen des Herrn Frank.

Erst nachdem die Operateure die Schrotkörner aus dem Gesichte des Kaisers entfernt hatten, kam Se. Majestät zur vollen Besinnung und erkundigte sich nun bei seiner Umgebung nach dem Hergange des Verbrechens.

Nach dem Urtheil der Ärzte Dr. Neuhaus, Geh. Rath Liman und Prof. Wilms hat Nobiling, dem 2 Kugeln im Kopfe sitzen, wahrscheinlich nur noch 48 Stunden zu leben.

Ein ferneres Opfer hat die Unthat gefordert. Denn der den Polizeiwagen führende Kutscher hatte das gräßliche Unglück, als der Wagen mit dem Mörder aus dem Haus für des Hauses Nr. 18 fahren wollte, mit dem Kopfe so zwischen den Tragebalken der Thüröffnung (welche zu niedrig war) und den Rückfuß des Wagens zu kommen, daß er eine lebensgefährliche Verletzung davontrug. Er wurde nach dem Augusta-Hospital transportirt.

Als der Kaiser ins Palais zurückgebracht worden war, fragte er u. A.: „Ich begreife nicht, warum immer auf mich geschossen wird?“ — Das zu Ehren des Schah von Persien angesagte Gala-Diner kam natürlich in Fortfall. Der greise Monarch der am Abend seine Gemüthsruhe voll wiedergewonnen hatte gedachte in der ihm eigenen Herzengüte seines nunmehr vernachlässigten Gastes und meinte: „Der arme Schah kommt nun um sein Diner.“ — Als Graf Perponcher dem Kaiser meldete, daß auch die Gala-Vorstellung im Opernhause abbestellt worden sei, meinte Se. Majestät: „Es ist unrecht, daß Sie die Leute um ihr Vergnügen bringen.“ — Um 9 Uhr las der Kaiser mit verbünzener Wange in einem Sehnsüchtigen, noch persönlich die zahlreich einlaufenden Weils-Depeschen.

Auf dem Zimmer des Attentäters sind elf geleerte Bierbeidel vorgefunden worden, was darauf schließen läßt, daß dort eine größere Gesellschaft versammelt gewesen sei.

Ueber die Persönlichkeit Nobilings erhalten wir folgende nähere Mittheilungen: Derselbe ist der Dr. phil. Karl Eduard Nobiling, am 10. April 1848 in Kolno bei Birnbaum geboren. Er studirte in Halle und Leipzig Philosophie, besonders aber Volks- und Landwirtschaft. Nachdem er promovirt hatte, zog er nach Dresden und war im dortigen statistischen Amt zwei Jahre lang beschäftigt. Ueberdem schrieb er wissenschaftliche Aufsätze für landwirthschaftliche Zeitschriften. Gegen Ende des vorigen Jahres kam er nach Berlin und mietete sich bei einer unter den Linden wohnhaften Familie ein möblirtes, zweifelhafte Vorderzimmer, woselbst er bis heute gewohnt und sich hauptsächlich literarisch beschäftigt hat.

Zeitereignisse.

Berlin, 1. Juni. Nach einer Bekanntmachung des kaiserlichen General-Postamtes dürfen fortan zu einer und derselben Paketadresse nicht mehr Pakete, auf denen Postvorschuß haftet, noch auch Pakete mit und Pakete ohne Postvorschuß gehören. Jedes Postpaket muß von einer besonderen Paketadresse begleitet sein.

Die Panzerschiffe „Preußen“, „König Wilhelm“ und „Großer Kurfürst“ sind von Wilhelmshafen nach Plymouth in See gegangen. Der „Falke“ folgt nach. Von Plymouth wird das Geschwader (voraussichtlich) nach Gibraltar gehen. So meldete vorgefunden der Telegraph, während gestern das „Neutersche Bureau“ aus Dover mittheilt: daß dort am Vormittag 8^{3/4} Uhr drei deutsche Panzerschiffe vorbeigefahren seien und daß, als dieselben in der Nähe von Falestone angekommen, zwischen zwei derselben ein Zusammenstoß stattgefunden habe, in Folge dessen sei ein Schiff gesunken, ein anderes schwer beschädigt. Es seien mehrere Dampfer zur Hilfeleistung abgegangen. H. T. B. meldet, daß auch das beschädigte Schiff im Sinken begriffen sei. Das auf so schreckliche Weise untergegangene Schiff ist neuerer Meldung zufolge der „Große Kurfürst“ und soll in geringer Entfernung vom Lande in den Grund gebohrt worden sein. Der „große Kurfürst“ ist eins der größten deutschen Panzerschiffe, mit 8 Kanonen des schwersten Kalibers armirt, hatte einen Tonnengehalt von 4118 Tons und 5400 Pferdekräften und dürfte ca. 500 Mann an Bord gehabt haben. Der „König Wilhelm“ scheint dasjenige Panzerschiff zu sein, welches den Kurfürst übersegelte;

„König Wilhelm“, das stärkste Panzerschiff der deutschen Marine, führt 25 Kanonen bei 5939 Tons und 8000 Pferdekräften. Nach den Seeberichten muß das Unglück bei ruhiger See geschehen sein und ist die schreckliche Folge des Zusammenstoßes nicht anders als durch eine dabei hervorgerufene Kesselexplosion zu erklären. Sofort nach dem Empfang der entsetzlichen Kunde ist unser Kronprinz mit dem Personal der deutschen Botschaft nach Falestone abgereist. Das offiziöse deutsche Telegraphenbureau hatte bis zu später Abendstunde keinen selbstständigen Bericht über diesen schwerer Schlag, der unsere noch so wenig erprobte Marine betroffen, dagegen folportirte es in einem Londoner Telegramm von gestern Nachmittag die weitere Meldung des „Neuterschen Bureaus“ aus Dover, daß zwischen dem Zusammenstoß und dem Untergang des Panzerschiffes „Großer Kurfürst“ ein Zeitraum von 4 Minuten stattgefunden habe. Als das Schiff gesunken und das Wasser in die Kessel eingedrungen war, erfolgte eine Explosion. Unsere obige Annahme ist danach bestätigt, auch meldet „Neuters Bureau“, daß in der That der „König Wilhelm“ dasjenige Schiff gewesen ist, welches mit dem „Kurfürst“ zusammenstieß. — Erst kurz vor Schluß unserer Redaktion erhalten wir folgende Mittheilungen des „W. T. B.“ Nach amtlichen Nachrichten sind von der Mannschaft des gesunkenen Panzerschiffes „Großer Kurfürst“ 300 Mann ertrunken; geettet sind die Offiziere: Graf Monts, Krosifus, Junge, von Franzisz, Foh, Stubenrauch, Meyer, Wagner, Schnars, Reglass, v. Bierbrauer, Huesker, Gaffy, Schütte, Schnadenburg, Habermaß, Ahrends, Schlieber, von Galen, Schmidt, Beder, Schröder, Beckers und 160 Mann. Das Panzerschiff „König Wilhelm“ ist schwer beschädigt. Das Vordertheil ward mit Segeln und Hängematten verstopft. Die englische Küstenwache hilft, so viel sie es vermag; die Admiralität hat Schiffe zum Beistand geschickt und ein Dock zur Disposition gestellt. (B. 3.)

Der Reichstagsabgeordnete Bebel, der wegen Bismarcksbeleidigung eine 6-monatliche Haft zu verbüßen hatte, ist vorgestern wieder in Freiheit gesetzt worden.

Berlin, 1. Juni. Auf den guten Namen, welchen die Deutschen im Auslande sich durch ihr patriotisches Verhalten gemacht haben, wenn immer es galt, ihre Anhänglichkeit an das Vaterland zu zeigen, hat der Londoner Scandal einen häßlichen Schatten geworfen. Die Beschimpfung des deutschen Kronprinzen durch eine socialdemokratische Meute in London war jedoch mehr als ein Verbrechen, es war eine Dummheit. Jene kurzschichtigen Schreier haben dabei vergessen daß sie inmitten eines ihnen fremden Volksstammes als die Angehörigen einer starken und mächtigen Nation betrachtet werden. Ueberall, wo Deutsche wohnen auf dem Erdenball, hat sich ihre politische, sociale und in Folge dessen auch ihre geschichtliche Stellung seit dem Jahre 1870 wesentlich gehoben. Ursache und Wirkung sind dabei in ganz nachweisbarem Zusammenhang zu bringen. Daber kommt denn auch die anscheinend seltsame Erscheinung, daß alle aus dem Auslande nach Deutschland zurückkehrenden Ausgewanderten für die Kämpfe der inneren Politik wenig Verständnis an den Tag legen und sich vor Allem der Stärke und Macht des Vaterlands freuen. Sie haben das im Auslande gelernt, wo immer sie auch waren. Und nun kommt eine Schaar deutscher Socialdemocraten in London und erklärt: Was scheert uns Deutschland, wir kennen es nicht, wir sind vaterlandslos. Denn als eine Beschimpfung Deutschlands muß der Aufruf „Nieder mit dem Kronprinzen“ gedeutet werden, nachdem die heilige „Freie Presse“ ununterbrochen erklärt, daß die Socialdemocratie nicht Personen, sondern Systeme bekämpfe. Wie weit jene sich von dem nationalen Boden lösende Schaar mit dieser Politik kommen wird, das wird sie selbst zu ihrem Schaden erkennen. England wird sich dafür bedanken, sie nun als die feindlichen zu empfangen. Und gerade in England geht auch den erhabtesten Gemüthern das Verständnis für solche Gefahren ab. Denn der Engländer ist, was er auch sonst sein mag in erster Reihe Patriot. In Paris, wo die Deutschen des starken Rückenhaltes nicht entziehen können, den sie durch das deutsche Reich haben; in Amerika, wo den Knoutnichts gegenüber die Siege von 1870 das gesammte Deutschthum mit einem Schlage um so viel mehr weiter brachten, wie es sonst in einem halben Jahrhundert nicht hätte geschehen können; in Rußland, wo bekanntlich eine stets anti-deutsche Strömung vorhanden ist, hätte der Londoner Scandal nicht passieren können. Auch in London wird er den dabei Beteiligten keinen Gewinn bringen. Man wird diejenigen nicht als einen wünschenswerthen Zuwachs der Bevölkerung ansehen, die auf fremdem Boden Veranlassung nehmen, wie sie sich nur jeder Gemeinschaft des Blutes, des Vaterlandes loszulösen trachten. Schmerzlischer als in Deutschland selbst wird von den Deutschen im Auslande es empfunden werden, daß jener Krawall sich gerade im Auslande ereignete. Aber wie der Kaiser gleich nach dem Attentate Veranlassung nahm zu erklären, daß die That des Einzelnen nicht im Stande sei, sein Vertrauen in die Liebe des deutschen Volkes zu erschüttern, so wird man auch hier die vielen Millionen Deutscher in allen Erdtheilen nicht falsch beurtheilen, wegen der Ausschreitungen deutschen Pöbels in London. In wie weit die Socialdemocratie in Deutschland mit dem jedenfalls nicht ausbleibenden Verluße Glück haben wird, ihre moralische Verantwortlichkeit für jene Londoner Infamie von sich abzuwälzen, das muß die nächste Folge lehren.

— Die Verhandlungen der Berner Konferenz zur

Vereinbarung eines internationalen Eisenbahn-Frachtrechtes nehmen einen so günstigen Verlauf, daß man auf ein zufriedenstellendes Resultat rechnen kann. Der Schluß der Konferenz steht unmittelbar bevor.

Der Konstantinopeler Spezialcorrespondent der „Dahli News“ telegraphirt unterm 19. d. aus Syra: Der Scherif von Mekka hat einen Aufruf an die Gläubigen erlassen, worin er sagt, daß der Khalif in Gefahr sei, und sie auffordert, zu seiner Rettung herbeizueilen. Der Aufruf ist an ganz Arabien und Kleinasien gerichtet; aber da die Araber besonders sehr mißvergnügt und fast bereit zum Aufstande gegen die Türken sind, so dürfte derselbe nicht viel Anklang finden. Wie bekannt, fand vor 3 Monaten thatsächlich ein kleiner Aufstand statt, und noch immer wartet dort ein Präsident auf die Gelegenheit, um sich zu erklären.

Der neue russische Generalgouverneur von Bulgarien, General Fürst Donduloff, hat eine Proclamation erlassen, worin er als „Gouverneur des befreiten Bulgariens“ es als seine Mission bezeichnet, die Autonomie des Landes zu organisiren und die Wahl des Fürsten vorzubereiten. Der General verspricht allen Bewohnern ohne Unterschied des Glaubens und der Abstammung gleiche Gerechtigkeit, als Beamte sollen vorläufig nur Russen vorgelassen werden.

Nach einer Depesche der „Daily News“ aus Konstantinopel hat der neue Großvezir Mehemed Rudschin Pascha den dortigen Gesandten mitgetheilt, daß Sultan Murad in den Tischeragan-Palast zurückgekehrt ist und daß alle Personen, gegen welche aus Anlaß des von Ali Suabi angeführten Aufruhrs Anklage erhoben war, in Freiheit gesetzt worden sind. Eine Meldung der „Times“ aus Pera bestätigt, daß die Ernennung Mahmud Pascha Damats vom Sultan deshalb erfolgte, weil er wegen der Vorfälle im Palast Tischeragan für seine persönliche Sicherheit Besorgniß gefühlt hatte. Der Verdacht des Sultans soll sich gegen Dsman und Achmed Mufhtar Pascha gerichtet haben, und die Ernennung Mahmuds nach einer langen vorherigen Besprechung mit dem früheren Kriegsminister Izzet erfolgt sein. Die Ernennung erfolgte ohne Vorwissen des damaligen Ministerpräsidenten Sadyt und war das Zeichen zu dessen Absetzung. Indessen soll Sadyt nicht beim Sultan in Ungnade gefallen sondern bestimmt sein die Türkei als erster Bevollmächtigter auf dem Kongresse zu vertreten.

Die Montenegroer scheinen die Lust am Kriege noch lange nicht verloren zu haben. Die Bergbewohner haben die Höhen, welche Podgorica beherrschen, besetzt und bleiben auch dort, trotz aller türkischen Gegenvorstellungen. Fürst Nikita erklärte auf das Drängen des türkischen Kommandanten, er habe diesen Leuten Befehl zum Abziehen ertheilt, doch ist dies thatsächlich nicht geschehen. Woher diese Hartnäckigkeit stammt, ist unsicher zu erklären, wenn man in russischen Blättern liest, wie diese ihr unbehohlenen Bedauern ausdrücken, daß Oesterreich sich weigert, diese neuen montenegrinischen Uebergriffe zu fördern, sondern daß es in dieser Sache die Berechtigung der türkischen Forderungen anerkannt hat.

Wien, 1. Juni. Die gestrigen Eröffnungen machten geradezu einen depressirenden Eindruck auf die Delegirten. Biskra drückte seine Besorgnis aus, Oesterreich werde zwischen zwei Stühlen zu sitzen kommen. Die Frage, ob Oesterreich nöthigenfalls für seine Interessen bewaffnet einstehen werde, bejahte Andrassy auf das Entschiedenste. Wie verlautet, ist Alles vorbereitet, um drohenden Falls auf das Schleunigste und Kräftigste einzugreifen. Es ist möglich, daß die Prozedur Abdalehs in Antivari sich wiederholt. Das „Eastern Budget“ fürchtet größere Schwierigkeiten bezüglich Serbiens und Montenegros und der zwischen beiden liegenden Territorien. Serbiens Unabhängigkeit und Vergrößerung würde dessen Ehrgeiz nur steigern und zu Unruhestiftungen gegen Oesterreich anregen. Dasselbe werde Montenegro thun, während Bosnien und die Herzegovina bei bester Verwaltung doch immer der Gegenstand serbischer Begierde bleibe. Montenegro als „Seemacht“ anzuwachsen zu lassen, erachte Oesterreich weder nützlich noch notwendig. Berliner Berichte zufolge seien die ins Stocken gerathenen austro-russischen Verhandlungen durch Fürst Bismarcks Initiative wieder aufgenommen.

Wien. Ueber das zwischen der türkischen und der österreichisch-ungarischen Regierung zu Stande gekommene Uebereinkommen, betreffend die Okkupation der kleinen Donaufestung Ada-Kaleh, wird dem „N. Hirlap“ aus Wien geschrieben: Die Bedingungen der Convention, welche am 23. Mai in Wien von den Vertretern des Ministeriums des Aeußern und der Pforte unterschrieben wurde, und auf Grund deren unsere Truppen Ada-Kaleh besetzten, sind die folgenden: 1) Die Insel wird in aller Form an Oesterreich-Ungarn übergeben; 2) den auf der Insel verbliebenen türkischen Bewohnern werden die Besitzrechte und Religionsfreiheit gesichert; 3) die auf der Insel befindlichen Kriegsmittel werden gleichfalls an Oesterreich-Ungarn gegen eine Geldentschädigung, deren Höhe später bestimmt werden wird, übergeben; 4) die türkische Bevölkerung lebt vorläufig unter militairischer Verwaltung; 5) im Falle als die Türkei ihre alte Gestalt wieder erlangen sollte und Rumänien und Serbien nicht unabhängig gemacht werden, ist die Insel an die Türkei zu übergeben.

Petersburg, 31. Mai. Der Kongress tritt bestimmt Mitte Juni in Berlin unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck zusammen. Hauptvernehmungen bereits erzielt; Uebrigens wird auf Kongress geordnet.

London, 31. Mai. „Daily News“ theilt als Ge-

Fracht- man Der
 at der Syra: ibigen
 r sei, Der
 icht; d fast
 dürste fand
 siatt, e Ge-
 Bul- nation
 Bul- nomie
 hnen mung
 nur
 aus dchin
 ultan und
 von war,
 der Mah- weil
 seine Ver- hmed
 nung mit
 Die Mi- dessen
 n in als
 reiten. noch
 haben eiben
 Fürst man- n er-
 boher wenn
 nder- igt, dem,
 der
 yten irten.
 werde e, ob
 affnet. enste.
 falls s ist
 sich htere
 und Un-
 rgeiz reich
 rend doch
 Non- achte
 Be- stro-
 tive
 der mene
 inen aus
 tion, des
 eben aleh
 aller der
 die auf
 als ung,
 4) mili-
 ihre und
 nsel
 mt sten
 felt;
 Ge-

nicht als sicher, ob derselbe alle widerstrebenden Inter-
 essen wird versöhnen können. Man fürchtet, daß in-
 zwischen die Kriegspartei in Konstantinopel eine gefährliche
 Krisis heraufbeschwören werde. In Wien seien am
 Sonntag allzu sanguinische Hoffnungen hervorgerufen
 worden, weil konfidentielle Anfragen über einen eventuellen
 Kongreß aus Berlin, falls erst England und Rußland
 sich verständigt hätten, von der französischen Regierung
 als definitiv, statt hypothetisch aufgefaßt worden waren.
 — Aus Paris meldet die Times: Bisher wurden keine
 Einladungen ausgeschiedt, auch ist die Form derselben
 noch nicht festgestellt. — Aus Wien geht der Times
 folgendes Telegramm zu: Schuwaloffs Vorschläge sind
 folgende: Die Grenzen Bulgariens erstrecken sich bis
 zum südlichen Abhange des Balkan, von Burghas incl.
 Philippopol über den Fluß Struma bis Branche. Die
 Türkei behält Batum, wenn die Donaufestungen denk-
 lirt werden. Ferner soll überall „Europa“ statt „Ruß-
 land“ gesetzt werden. Mit Ausnahme des Artikels von
 der Indemnität bezüglich Serbiens, Rumäniens und
 Montenegros bleibt Alles dem Kongreß vorbehalten.
 — Der „Standard“ meldet, daß der neue türkische Minister
 ein Kriegsschiff nach den Dardanellen beorderte, ein an-
 deres nach der Einfahrt.

London, 29. Mai. Die Königin soll der „World“
 zufolge den Wunsch ausgesprochen haben, daß eine Bri-
 gade der nach Malta gebrachten Truppen nach England
 befördert werde, damit sie Heerschaar über sie halte. Es
 ist ganz gut möglich, daß dieser Wunsch der Monarchin
 erfüllt wird. Ein derartiges Schauspiel wäre nicht nur
 nach dem Geschmacke Lord Beaconsfields, sondern auch
 tausend Anderer. Doch müßte erst die Erlaubnis des
 Parlaments nachgesucht werden, da ohne sie vermöge
 der Bill of Rights indische (und sonst fremde) Truppen
 nicht nach Großbritannien und Irland gebracht werden
 dürfen. — Prinz Louis Napoleon, der sich zu einem
 hübschen jungen Manne mit sehr kräftiger Stimme her-
 ausgebildet hat, geht in der jetzigen Saison zum ersten
 Mal viel in Gesellschaft. Da Chislehurst für diesen
 Zweck un bequem gelegen ist, hat er sich für die nächsten
 Wochen in London eingemietet. Graf Louis de Turenne
 ist sein Begleiter. Später wird er mit seiner Mutter
 nach Arenenberg überfiedeln.

London, 30. Mai. (N. Fr. Pr.) Der Vertrag
 über die Befrachtung des Dampfers „Cimbria“ wurde
 russischerseits nicht prolongirt, was hier als ein Friedens-
 symptom angesehen wird. Die „Cimbria“ kehrt demnächst
 aus Amerika nach Hamburg zurück.

London, 30. Mai. Die „Times“ erhält aus Petersburg
 folgende Nachricht: Obwohl der Zusammenritt des
 Kongresses als gewiß angenommen wird, gilt es doch

London, 1. Juni. Die schnelle Einigung zwischen
 hier und Petersburg ist vor Allem der deutschen Ver-
 mittelung zu danken, welche von maßgebender Stelle aus-
 gehend, sich mehr auf die intimen Verbindungen zwischen
 diesen beiden Höfen, als auf die Hervorkehrung der
 eigenen Stärke stützt. Auch auf diplomatischen Wegen
 erfolgten ganz unzweideutige Eröffnungen, welche eine
 neue Störung des Friedens ganz unmöglich machten.
 Namentlich über die Unterredung zwischen Bismarck
 und Schuwaloff kursiren hier die interessantesten Gerüchte,
 auf welche später zurückzukommen ist. Die allmähliche

Ausführung der ganzen Türkei in Europa ist bisher wohl
 nicht völlig außer Zweifel, da dadurch die orientalische
 Frage für immer gelöst würde. Ein dauernder Friede
 wird jetzt aber jedenfalls zu Stande kommen, zumal dies
 Deutschlands klar ausgesprochener Wille ist.

London, 2. Juni. Drei von den aus dem Schiff-
 bruch Geretteten sind seither an Entkräftung gestorben
 und auf dem Friedhofe des Haslar-Hospitals begraben
 worden. Alle Geretteten kehren sofort nach Wilhelms-
 haven zurück. — An dem unteren Theile des „König
 Wilhelm“ ist der Vortheben bei der verniedeten Stelle
 quer durchbrochen; auf der einen Seite des Schiffes sind
 ganze Panzerplatten fortgerissen unter demselben hat je-
 doch eine Beschädigung nicht weiter stattgefunden. Die
 Reparaturen werden etwa drei Monate in Anspruch
 nehmen.

Marktpreise in Ramez
 am 29. Mai 1878.

höchster Preis		niedrigster Preis		Preis	
M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
50 Kilo				Heu	50 Kilo 3
Korn	7 50	7 40		Stroh	1200 Pfd. 21
Weizen	11 75	11 20		Butter	1 Kilo 1 60
Gerste	8 70	8 55		Erbsen	50 10 50
Hafer	7 50	7 20		Kartoffeln	50 2
Haidekorn	7 30	7 20			
Hirse	11 18	11 6			
Zufuhr: Korn: 66 Sack. — Weizen: 18 Sack. —					
Gerste: 10 Sack. — Hafer: 36 Sack. — Haidekorn:					
8 Sack. — Hirse: 4 Sack. — Erbsen: 4 Sack. —					
Kartoffeln: 4 Sack.					

40 Holz = Auction.

Dienstag, den 11. Juni d. J.,
 früh von 8 1/2 Uhr an, sollen auf Ober-
 lichtenauer Ritterguts-Revier, am Häslicher
 Wege,
 14 Mtr. Klastern weiche Scheite,
 4 „ „ harte Scheite,
 11 Wellenhundert weiches Reiskig,
 10 „ „ hartes Reiskig,
 unter den vor der Auction bekannt zu
 machenden Bedingungen meistbietend ver-
 steigert werden.

50 Hafer
 liegt ein großer Posten, schöne schlesische
 Waare, billig zum Verkauf bei
 Gersdorf. Hermann Oschatz.

Runkelrübenpflanzen
 verkauft Rittergut Zauscha.

**Rothkrautpflanzen, Runkelrü-
 ben, Rothrüben, Kohlrüben**
 empfiehlt Kunstgärtner Hanusch.

Maist-Dahnenfleisch
 bester Qualität, empfiehlt
 Robert Gubler.

Nächsten Freitag, Nachmittag, verpfun-
 det ein Schwein, a Pfd. 53 S, Wurst a
 Pfd. 70 S. Bernh. Heinichen.

**Sonnabend, den 8. Juni, Nach-
 mittags 1 Uhr, wird bei mir ein fettes
 Schwein verpundet. a Pfd. Fleisch 55
 S, Wurst und Schmeer a 70 S.
 Emil Brückner, Pulsnitz M.-Stz.**

Den kommenden Freitag, Nachmittag
 5 Uhr, wird bei Gotthold Schäfer in
 Oberkeina ein fettes Schwein ver-
 pundet. Das Pfd. Fleisch kostet 50 S,
 Wurst und Schmeer 60 S.

Gute Speise-Kartoffeln
 werden verkauft durch
 Alwin Endler.

50 Matjes-Heringe
 in vorzüglicher Qualität empfing und
 empfiehlt
 August Brückner.

**60 Saat-Erbjen,
 Anörrig-Samen**
 empfiehlt
 Aug. Brückner.

Das Futter von einer Wiese ist zu
 verkaufen. Näheres zu erfragen Schief-
 gasse Nr. 287B.

**Stahlfeder, Bettmatten, nach
 Maß sehr billig, fertige Sopha's,
 dauerhaft gearbeitet, desgl. Feuerlösch-
 eimer** empfiehlt
 Carl Raabs, Pulsnitz.

Siegmund Tebrich
 Ramez, Topfmarkt u. Schulgassen-Gde,
 empfiehlt als: Neu eingetroffen
 einen großen Posten eleganter
 moderner Madapolam-Cattune
 alte Elle 15 Pfg. der ganze
 Meter 26 Pfg. 270.

Selters- & Soda - Wasser.
 Wiederverkäufern zu Fabrik-Engros-Preisen
 empfiehlt für Pulsnitz und Umgegend das Haupt-Depot der Fa-
 brik künstlicher Mineralwässer von Gebrüder Reh in Dres-
 den von
 Pulsnitz. 1 10. Alwin Endler.

Gras-Auction. 2 10
 Freitag, am 7. Juni 1878, von Vormittags 9 Uhr ab,
 soll die diesjährige
 „Grasnutzung“ auf den Wiesen des vormaligen Rittergutes Cosel
 an Ort und Stelle gegen sofortige Bezahlung der Erntungsgelder in cassen-
 mäßigen Münzsorten an die Meistbietenden versteigert werden.
 Versammlungsort: die Schänke zu Cosel, Punkt 9 Uhr Vormittags.
 Königl. Forstrentamt Moritzburg und Königl. Forstrevier-Verwaltung
 Schwepnitz zu Cosel, am 26. Mai 1878.
 Michael. Schwarz.

**Magdeburger Sauerkohl,
 Pa. Gmmenthaler Käse,
 Limburger Käse**
 empfiehlt billigt
 August Brückner.

Ein Kleebrache, am Gückelsberge,
 in der Stadtflur gelegen, ist zu verkaufen.
 Pulsnitz M.-St. Carl Weitzmann

Ein freundliches Logis, von zweien
 die Auswahl, ist zu vermieten und Mi-
 chaelis zu beziehen. Näheres erteilt die
 Exped. d. Bl. 60

Eine hellgraue Cyperkaze mit rothem
 Hglsband ist abhanden gekommen. Der
 Wiederbringer erhält Belohnung. Abzu-
 geben Langlegasse Nr. 309.

**Kinderwagen, in Auswahl, zu
 billigsten Preisen**
 empfiehlt
 Theodor Seifert.

3000 Mark sind zum 1. Juli d.
 J. hypothekarisch auszuleihen.
 Näheres in der Exped. d. Bl. 50

Ein **Parterre-Logis** ist zu vermie-
 then, bestehend aus Stube, Kammer, Küche
 und Holzraum, Benutzung des Wasch-
 hauses und der Wasserleitung, sofort oder
 den 1. Juli zu beziehen bei
 Emilie verw. Schieblich
 geb. Hempel. 70 2x

Ein schwarzer Pudel ist abhanden ge-
 kommen, mit Mark und Maulkorb. Wer
 ihn wiederbringt erhält 3 M. Belohnung
 in Oberkeina Nr. 54. 70

Schürzen
 für Kinder und Erwachsene in Rattun,
 Piquee, Moiree und anderen Stoffen,
 prachtvoll benäht, empfiehlt von 35 S
 an, das Neueste in Schlipfen und
 Cravatten in kolossaler Auswahl,
 Vorhemden, Chemisets, in allen
 gangbaren Jagens zu den billigsten Preisen,
 weiße Röcke für Erwachsene und Kin-
 der, Damenkragen jeder Art bis zu
 den hochfeinsten Sorten, Stulpen,
 Kragenbänder, blaue und weiße
 Hemden empfiehlt billigt
 Theodor Schieblich,
 Neumarkt.

Bitte
 Dem Häusler und Tagearbeiter Johann
 Gottlob Hommel in Reichenbach ist Sonn-
 tags, am 19. Mai, durch Blitzschlag sein
 Haus niedergebrannt, und dadurch ihm
 und seiner zahlreichen Familie fast die
 ganze Habe vernichtet worden. Sehr schwer
 wird es ihm werden, sein Haus aufzu-
 bauen; aber er hofft, daß der allgütige
 Gott, der ihm diese harte Prüfung auf-
 erlegt hat, auch die Herzen edler Menschen-
 freunde bewegen werde, ihn und seine
 Familie mit milden Gaben an Geld oder
 Wäsche und Kleidungsstücken zu unterstützen.
 Der unterzeichnete Gemeinderath bittet da-
 her, daß recht viele theilnehmende Herzen
 sich finden, die bereit sind, demselben in
 seiner großen Noth zu helfen.
 Der Gemeinderath von Reichenbach.
 F. Wirth, Gem.-Vorstand.
 * Auch wir sind gern bereit, Unter-
 stützungsbeiträge anzunehmen und zu be-
 fördern.
 Expedition des Amtsblattes Pulsnitz.

Eine **Unterstube** nebst Küche, Kam-
 mer, Keller, Bodenraum ist zu vermieten
 und Michaelis zu beziehen Langlegasse 23. 30

Hierdurch veröffentliche ich, daß ich zur
 Zeit von meiner Frau getrennt lebe und
 für alle Handlungen derselben niemals
 einstehe und haften werde. Mit mir in
 Geschäftsverbindung stehende Leute, haben
 sich direct an mich zu wenden.
 Königsbrück. F. S. Baumbach,
 Schneidermstr. 72.

Grabdenkmäler
 in Sandstein, Granit, Marmor
 und Syenit liefert zu billigen
 Preisen
 die Bildhauerei von
 Pulsnitz. M. Wousowsky.

Maschinenbauerschule
 MLLWIDA (Sachse)
 WUINCHM

Die größte Auswahl

in Güten für Damen, Herren und Kinder, in Stroh und Filz findet man nur zum billigsten Preise im Puzgeschäft von **A. Hunger**, Ecke der Ramenzerstraße. Desgl. werden getragene Hüte modernisiert und zum billigsten Preise berechnet.

Zur Beachtung!

Wie schon seit mehreren Jahren um diese Zeit, verkaufe ich mein Lager von **Rockfanel, Rock- und Kleiderlamos**, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen.

Herrmann Krause
in Königsbrück.

! Strohhüte!

das Neueste der Saison, für Damen, Herren und Kinder, sind in großer Auswahl vorrätig. **Seidene Bänder** zu Spottpreisen. Pulsnik am Markt.

O. Jungnickel.

Scht franz. Weiß- und Rothweine, auch Madeira und Malaga

verkauft **W. Huhle**, Pulsnik, Schloßgasse.

PORTLAND-CEMENT

von ausgezeichneter Qualität und frischster Füllung, empfiehlt in 1/4, 1/2 und 1/4 Td. sowie ausgewogen billigt. Bei Entnahme größerer Partien entsprechend Rabatt.

Alwin Endler.

Gras-Auction.

Sonnabend, als den 8. Juni a. e., von Nachmittags 4 Uhr an, soll das auf meiner Pulsnikwiese befindliche Gras, ca. 6-8 Schfl. Land, gut bestanden, parzellenweise versteigert werden.

Sammelplatz im hiesigen Gasthose oder auf dem Wiesenplan.

Bedingungen an Ort und Stelle.

Krakau, den 28. Mai 1878.

W. Schuricht.

Grundstücks-Verkauf.

1 Wirthschaft, neu, massiv erbaut im Jahre 1874, mit 8 Schfl. Feld und 2 Schfl. Wiese, Obstanlagen, mit anstehender Ernte, ganz in der Nähe von Ramenz, soll veränderungslos sofort verkauft werden. Näheres ertheilt

Carl Pefschke in Pulsnik.

Versteigerung.

Die zum Nachlass des verstorbenen Gutsauszüglers Gottlob Nitsche in Niedergräfenhain, als: 2 Waschmandeln, 1 eichene Hollunderpresse, 1 Kleiderschrank, Betten, Laden und noch sonst viele andere Gegenstände, sollen **Freitag, den 7. Juni 1878**, früh 9 Uhr, gegen gleich baare Zahlung in dem Nitsche'schen Auszug-Grundstück versteigert werden.

Die Erben.

Auction.

Dienstag, den 11. Juni, als den 3. Pfingstfeiertag, früh 9 Uhr, sollen im Gasthof zur weißen Taube in Weißbach: 2 Pferde, 2 Wirthschaftswagen, 1 Korbwagen, 1 schwacher Küstwagen, 2 Sielengeschirre, mehrere Rutschgeschirre, 4 Ackerkummt, 2 Sättel mit Zäumung, 1 Jagdgewehr, (Hinterlader), 1 Jagdmuff mit Fuchskopf und noch verschiedene Jagdutfensilien, sowie eine neue fahrbare Ringelwalze, mehrere Bilder mit Rahmen, eine Anzahl Bierfidel zum Hausgebrauch, alte und neue Kleidungsstücke und noch verschiedene Haus- und Wirthschaftsgegenstände meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden. Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht. Weißbach. **Wth. Raumann**.

Ein Schlüsselbund ist gefunden worden. Abzuholen in der Exped. d. Bl.

Schießhaus Königsbrück.

Den 1. Pfingstfeiertag

Concert

von Herrn Musikus **C. Wolf**.

Anfang 4 Uhr.
Es laden ergebenst ein
R. Schneider.

Entree 30 Pfg.

C. Wolf.

Geschäftsanzeige.

Hochachtungsvoll Unterzeichneter erlaube mir, einem geehrten Publikum von Pulsnik und Umgegend hierdurch anzuzeigen, daß ich seit verg. Monat mit der Fabrication verschiedener **Zafelleime** begonnen habe und dieselben einer geeigneten Abnahme unter Zusicherung reellster u. pünktlichster Bedienung angelegentlichst empfehle. Es zeichnet Leimf. Pulsnik, Nähe d. Eisengießerei.

hochachtungsvoll
Louis Berger.

Geschäfts-Empfehlung.

Nach vollständiger und vortheilhafter Einrichtung meiner Seifensiederei, zu deren Betreibung mir eine langjährige und vielseitige Erfahrung zur Seite steht, welche mich in den Stand setzt, das mich beehrende Publikum zur vollen Zufriedenheit zu bedienen, empfehle ich hierdurch meine Seifenfabrikate für den Haus- und Fabricationsbedarf en gros & en detail zu den möglichst billigsten Preisen. Pulsnik, im Mai 1878.

Hochachtungsvoll

O. A. Weitzmann, Seifensiedemstr.

Die Farbwaaren-Handlung

von **Alwin Endler, Pulsnik**,

empfehlte zur bevorstehenden Saison ihr frisches, reichhaltiges und bestaffirtes Lager von **Erde- und Malerfarben** aller Nuancen,

ferner:

Bleiweiß-Oxyd, beste Waare,

" Nr. 1,

" " Nr. 2,

Leinölfirnis,

gut gekocht und schnell trocknend,

Bernsteinsack,

Copallack,

Damarlack,

Eisenlack,

Fußbodenglanzack,

und sichert bei reeller Bedienung möglichst billige Preise; vermöge meiner gußeisernen Farbmühle, neuester Construction, bin in den Stand gesetzt, jede beliebige Farbe sofort in Del reiben und streichfertig machen zu lassen.

Spiritus,

Politur,

Cement,

Creide,

Gyps,

Leim,

Gummi,

Aloun, ganz und gestossen,

u. u. u.

Pulsnik, August Jentsch Dhorner Straße,

empfehlte sein Lager in den

allerneuesten Modewaaren

in reicher Auswahl zu den anerkannt billigsten Preisen.

Die Barbier- und Haarschneidestube

befindet sich nunmehr Langegasse Nr. 16, bei Frau verw. **Schreiber**.

Hochachtungsvoll
Franz Mick.

Scht steirische Sensen, Sichel, Futter schneiden u. Werkzeuge

in bester Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen

Königsbrück.

Karl Hartmann.

Brennholz-Auction.

Mittwoch, den 12. d. M., früh von 8 Uhr an, sollen im **Hauswalder Kirchen- und Pfarrholz** folgende aufbereitete Hölzer unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden:

im Kirchenholz 24,83 Wldrt. weiches Reifig.

45 Amtr. weiches Stochholz.

im Pfarrholz 3,75 Amtr. weiches Scheitholz.

20 = = Stochholz.

2,25 Wldrt. hartes Reifig.

3,27 = = weiches = und

18 Hausen Waldstreu.

Anfang im Kirchenholz, an der Röderbrunnengrenze, wozu Kauflustige freundlichst einladet.

Pulsnik und Hauswalde. Die Kirchen- und Pfarrholz-Verwaltung.

Rager. Simgen.

Gesang-Concert!

Den 1. Pfingstfeiertag, von Abends 6 Uhr an, wird vom Gesangverein aus Bischheim ein **CONCERT** abgehalten, wozu ergebenst einladet Oberlichtenau. **Ferd. Bienert**.

Generalversammlung

des Arbeiter-Unterstützungsvereins zu Dhorn **Sonntag, d. 9. d. M.**, Nachmittags 5 Uhr in dem Vereinslocal, wozu ein jedes Mitglied sich einzufinden hat. Um pünktliches Erscheinen bittet

der Vorstand.



Zum Weizenbier!!

von nächstem **Sonnabend** an, ladet freundlichst ein **Robert Haase**.

- Gyps,
- Cement,
- Umbrann,
- Chromgelb,
- Zinkweiss,
- Gelbe Erde,
- Krapp-Rosa,
- Myrthengrün,
- Terpentinöl,
- Cinnober-Roth,
- Cremsen-Weiss,
- Neuwiedter-Grün,
- Stückenkreide,
- Firniss, dunkel,
- Ultramarin-Grün,
- Firniss, gebleicht,
- Frankfurter Schwarz,
- Bleiweiss, trocken,
- Ultramarin Blau,
- Bleiweiss in Oel,
- Schlemmkreide,
- Cassler-Braun,
- Cinnober-Grün,
- Englisch Roth,
- Wiener Lack,
- Wasserblei,
- Grüne Erde,
- Copal-Lack,
- Goldocker,
- Rehbraun,
- Mennie,
- Bolus,

in div. Sorten. Farben auf Wunsch strichfertig, empfiehlt zu billigsten Preisen **August Brückner**.

Der Weinverkauf

aus dem Schloßkeller ist in Zukunft bei Frau **Rutischer Bülow, Königsbrück**.

Dank.

Herzlichen innigen Dank allen Denen, welche mir bei dem Brande sowie bei meinem Wiederaufbau hilfreich zur Seite standen. Insbesondere Dank der Gemeinde Niedersteina. Dank den Nachbargemeinden von nah und fern. Gott der Herr behüte Alle vor ähnlichen Unglücksfällen.

Niedersteina, den 3. Juni 1878.

Wilhelm Heinrich.

Dank.

Zurückgekehrt von dem Grabe meines so früh dahingeshiedenen innig geliebten Vaters,

August Geißler,

drängt es mich, herzlich zu danken dem Jägerbataillon, welches den Entschlafenen so ehrenvoll zur Ruhestätte getragen und geleitet, dem Männergesangverein, der seiner noch in Liebe gedacht und Allen, die ihn in treuer Freundschaft reichen Blumenschmuck gewidmet und ihn zahlreich das letzte Geleit gegeben. Innig danke ich dem Herrn Oberpfarrer Dr. phil. Richter, der mir göttlichen Trost zugesprochen, und vorzüglich meinen lieben Michlsleuten und Nachbarn, welche mir in meiner Trübsal tröstend und hilfreich zur Seite standen. Gott segne all' diese Edlen und bewahre sie in Gnaden vor ähnlichem Leid! Es ist bestimmt in Gottes Rath, Daß man vom Liebsten, was man hat, Muß scheiden.

Gott möge nach der Erde Leid Dir nun des Himmels Seligkeit bereiten.

Pulsnik. Die tieftrauernde Witwe **Caroline Geißler**.